



Die Farbpalette im Spielgruppen-Alltag

Mehr als Rot und Blau

Franziska Hidber

Wo Kinder sind, sind Farben. Vielleicht, weil Farbe der direkte Weg zum Herzen ist, wie es Jerry Zeniuk lebenswürdig formuliert. Daraus folgt: Wer mit Kindern arbeitet, arbeitet auch mit Farben. Willkommen in der bunten Welt!

Die Probe aufs Exempel ist einfach: Wie sieht man einem Raum an, dass darin Kinder waren? Selbst wenn sie gerade weg sind? Selbst wenn kein einziges Spielzeug vorhanden ist, kein verräterisches Mobiliar? Nun, irgendwo – an der Wand, auf dem Boden, an der Tür – wird garantiert eine Farbspur zu finden sein. Was heisst hier eine? Eher mehrere. Hier ein Fleck, da ein Strich, dort eine Sonne. Kriegen Kinder irgendein Material in die Hände, hinterlassen sie damit Spuren. Lieber als mit einem Bleistift oder einer weissen Kreide tun sie das mit Farben. Das ist übrigens auf der ganzen Welt zu beobachten. Woher kommt sie, diese Lust an den Farben, diese Freude am Hinterlassen von eigenen Spuren?

Ina Kunz, Autorin des kürzlich erschienenen Buchs «Die bunte Welt der Farben» (vgl. Kasten) und seit 30 Jahren Leiterin eines Malateliers, hat darauf eine schlichte Antwort: «Malen ist wie Spielen, es bedeutet für den Menschen, die Welt zu entdecken, Erfahrungen und Eindrücke zu sammeln und diese zu verarbeiten.» Und eine zweite auf die Frage, welche Rolle Farben und das Malen mit ihnen spielen: «Vom ersten Tag des Lebens an beeinflussen Farben

der Menschen Sinne, Gefühle und damit die Gedanken und das Handeln. Farben können die Wahrnehmung und die Vorstellungskraft beeinflussen. Beim Malen werden nicht nur die Fantasie und das Gefühl für Farben und Formen geschult, auch motorische Fähigkeiten werden trainiert. Malen bedeutet Konzentration und ist eine Vorstufe des Schreibens.»

Wenn Kinder also mit Farben hantieren, folgen sie einem urmenschlichen Trieb. Malen gehört wie Spielen zu ihrem Leben, bedeutet «Arbeit», bedeutet alles. Ebenso, wenn sie Wände und – mindestens so beliebt – ihren Körper bemalen. Das haben bereits ihre Urahnen getan – Höhlenzeichnungen aus der ganzen Welt zeugen davon. Noch heute schmücken sich viele Urvölker mit Körperfarben – im Gegensatz zu den Industriestaaten, wo sich bunte Gesichter auf Fasnacht, Streetparade, Modeschauen und Verschönerungsaktionen vor dem Schminkspiegel beschränken. Und doch ist der Trieb auch in unseren Breitengraden nicht versiegt. Was heisst das nun für die Spielgruppe?

Zuerst einmal: Farben gehören zum Grundinventar und zum Alltag.

Dann: Kinder brauchen spannende, unterschiedliche, grosszügige Flächen für ihre Farbspuren. Papierblätter im A4-Format kriegen die meisten zu Hause. In der Spielgruppe gilt es selten, einen Perserteppich, ein Designer Sofa oder einen Parkettboden zu schützen, also darf und soll dem Farbprozess Raum gegeben werden: Papierbögen aus der Druckerei eignen sich dafür hervorragend, auch mit Styroporplatten ausgestaffte Wände oder mit Packpapier bespannte Türen. Noch mehr Freiheit bietet der Farbenspass draussen, und wenn die Bodenplatten oder Steine auch noch ein wenig bunt werden dabei – warum nicht?

Zuoberst auf der Hitliste aber steht der eigene Körper. Sich schminken, oder – noch besser – sich mit Wasserfarben bemalen, von Kopf bis Fuss, ist ein unvergessliches Erlebnis. Und für die meisten Kinder ein seltenes, da in der Regel von den Eltern verpönt. (Die Kleider! Der Teppich! Der Boden!) In einer Zeit, in der höchster Wert auf ein adrettes Erscheinungsbild gelegt wird, gelten Farbeexperimente am eigenen Körper schon fast als bedrohlich. Auch in diesem Bereich kann und soll die Spielgruppe eine Oase sein! Zwei Tipps: Erstens: Nach dem Plausch die Farbenkinder fotografisch

einer roten Wand, mit bunten Vorhängen, oder dürfen es Bilder sein? Silvia Frei, Ausbildungsverantwortliche für den Grundkurs bei der IG Spielgruppen Schweiz, plädiert für Zurückhaltung: «Die Kinder füllen die Spielgruppe selbst mit Farben!» In der Tat animiert nichts so sehr zum Bemalen wie weisse Wände, nackte Haut, leere Fenster. Ein zu bunter Raum indes verlockt nicht dazu. Will heissen: Ein sanftes Gelb als Grundfarbe ist einem knalligen Rot vorzuziehen. Lieber dezent als zu auffällig – dann kommen die Farbspuren der Kinder wunderbar zur Geltung.

Stellt sich weiter die Frage, womit diese Farbspuren produziert werden. Im Spielgruppenalter sind vor allem Wasserfarben (Plakat-, Tempera-, Gouachefarben), grosse Strassenkreiden, Wachsmal- und Ölmalkreiden geeignet. Ina Kunz empfiehlt Farb- und Filzstifte erst für Kinder ab vier Jahren: «Dünne Faserstifte sind für Kinder nicht so gut geeignet wie dicke Faserstifte. Beim Faserstift fehlen die Möglichkeiten des persönlichen Ausdrucks, weil es keine unterschiedlichen Druckmöglichkeiten gibt.» Farb- und Bleistifte ordnet sie dem Zeichenmaterial und (vgl. Definition) damit der Kindergartenstufe zu. Gute

Erfahrungen hat sie mit runden Haarpinseln (ab Nummer 6) sowie flachen und runden Borstenpinseln (ab Nummer 10) gemacht. Daneben gehören zu ihrem Grundinventar im Malatelier auch dicke Bürsten

«Die Malerei spiegelt meine Träume und Gedanken wider, denn durch Farbe und Form komme ich dem nicht fassbaren Teil meines Selbst ein Stück näher.»

Leik Skoglöf

festhalten – das erleichtert das Wegwaschen und hält die Erinnerung warm. Zweitens: Vor Spielgruppenschluss die Farbe abwaschen – die wenigsten Eltern schätzen Abdrücke im Auto oder möchten mit ihrem bemalten Nachwuchs im Supermarkt oder beim Arzt auftauchen.

Nun zu den Farben. Gewiss ist es verlockend, eine Spielgruppe möglichst bunt einzurichten. Vielleicht mit

Und damit zur Qual der Farbwahl. Wer schon einmal im Spielgruppenladen vor dem Gestell mit den Ecola-

Farben gestanden ist, kennt das Gefühl: Am liebsten würde man alle Farbtöne unter den Arm klemmen, vom leuchtenden Orange bis zum eleganten Violett. Leute ohne Sehstörung kommen unweigerlich in einen Farbrausch. Und doch: Wie schon bei der Gestaltung der Spielgruppe gilt: Weniger ist mehr. Wieso nicht einmal das Spielgruppenjahr mit einer einzigen Farbe beginnen und dann nach dem Farbkreis (vgl. Kasten) vorzu erweitern? Konkret könnte dies so aussehen: Gestartet wird mit der Primärfarbe Gelb. Sie ist heiter, versprüht Lebenslust, macht Mut und kontrastiert auf weissem Papier weniger stark als Rot oder Blau, was die Hemmschwelle zum Malen senkt. Die Gruppe könnte das Gelb gebührend begrüssen, zum Beispiel mit einem gelben Spielgruppentag. Wer hat und mag, zieht etwas Gelbes an (vorher Eltern informieren). Dann folgt die Suche nach Gelbem – in der Spielgruppe, oder auf einem Spaziergang. An der Gelb-Ausstellung werden die Dinge präsentiert. Was Kinder sehr mögen: Mit einer einfachen Digitalkamera gelbe Dinge knipsen.

Auf dem Maltisch (oder an der Malwand) lockt gelbe Farbe, auf dem

Definitionen:

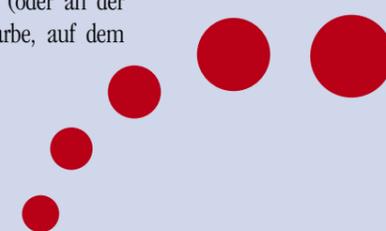
Primärfarben: Rot, Blau, Gelb
Sekundärfarben: Orange, Grün, Violett
Komplementärfarben: Farben, die sich im Farbkreis gegenüberstehen (vgl. auch Kasten auf Seite 6)

Der kleine grosse Unterschied zwischen Malen und Zeichnen:

Malen: Das Zusammenspiel von Farbe und Form. Typisch für das Malen ist, dass sich Flächen ausbreiten. Kinder, die mit Malmaterial Spuren hinterlassen, malen – sie zeichnen nicht.

Zeichnen: Zeichnen erfolgt linear, dabei werden mit Stiften, Federn oder Pinseln Striche und Linien gezogen. Die Forschungsgeschichte beruft sich in erster Linie auf Kinderzeichnungen, also auf die Zeichen, die Kinder setzen. Zeichnen ist eine Fähigkeit, die Kinder ungefähr ab ihrem siebten Lebensjahr entwickeln.

Aus: Die bunte Welt der Farben, Ina Kunz



Der Farbkreis



Der Farbkreis nach Johannes Itten wurde nach Erfahrungen und Anforderungen der Kunstpädagogik entwickelt. Er besteht aus zwölf sich «leicht vorstellbaren» (Itten) Farben mit jeweils eigenem Charakter und eindeutiger Beziehung zu den anderen Farben.

Wie Itten, dessen Farbenlehre zu grösserer Berühmtheit gelangte, lehrte auch Paul Klee, als Ausgangspunkt der Farbharmonie die Festlegung von drei Grundfarben: Rot, Gelb und Blau. Aus diesen Grundfarben könne man dann alle anderen Farben des Farbkreises mischen.

Die Farben werden so aufeinander abgestimmt, dass die Farbabstände möglichst gleich erscheinen, dass gegenüberliegende Farben jeweils komplementär erscheinen und dass eine Bewegung von oben hell nach unten dunkel erfolgt.

Aus: Wikipedia
Grafik: Wikipedia

Literaturtipp:

Die bunte Welt der Farben

Ina Kunz, Verlag Grünewald, ISBN 978-3-7867-2643, bestellbar via Bücherservice, Seite 44



Ein buntes, praktisches Handbuch für alle, denen das Malen mit Kindern am Herzen liegt. Ina Kunz schöpft dabei aus einem Erfahrungsfundus von rund 30 Jahren. «Wenn Kinder malen, geht es nicht darum, Kunst zu machen. Hinterlässt ein Kind Spuren auf dem Papier, so ist dies als Lebensäusserung, als Ausprobieren, als das Sammeln von Erfahrungen zu verstehen», lautet ihr Credo. Unzählige praktische Tipps zur Malumgebung, zu Material und Vorgehen sowie lustvolle Anregungen für den Alltag (stets mit Altersangabe; sehr hilfreich) machen das Handbuch zu einem unentbehrlichen Ratgeber. Für die Spielgruppe sehr zu empfehlen, vertritt Ina Kunz doch genau deren Philosophie: «Malen, Werken, Musizieren und Spielen dienen allgemein nicht als Ziel, sondern sind Mittel zur Bildung der Persönlichkeit eines Menschen.»

Zur Autorin: Ina Kunz, 1940 geboren, Ausbildung in Mal- und Spielpädagogik, Diplom in Themenzentrierter Aktion, dipl. Gestalt- und Kunsttherapeutin mit eigener Praxis, Journalistin und Autorin.

Mehr Infos unter www.ina-kunz.ch

Mehr Infos unter www.ina-kunz.ch



Es müssen nicht immer Pinsel sein: Gerade für kleine Kinderhände eignen sich alte Bürsten hervorragend. Fotos: Ina Kunz/Die bunte Welt der Farben

Knettisch gelber Knet, auf dem Werk Tisch gelbes Papier in allen Formen. Zum Znüni gibt es Wasser mit Zitronensaft, Bananen und zur Feier des Tages vielleicht sogar Safranküchlein? Wer möchte die Welt durch ein gelbes Licht betrachten? (Hierfür ein gelbes Sichtmäppchen vor das Gesicht halten. Oder: ein Fernrohr aus Kartonrolle herstellen, vorne ein rundes Stück Sichtmäppchen befestigen. Oder kaputte Sonnenbrillengläser mit Sichtmäppchen ersetzen). Ein Batik-Farb-Happening (alte T-Shirts und Tücher mitbringen lassen) begeistert Gross und Klein und eignet sich deshalb besonders gut für eine lustvolle Eltern-Kind-Aktivität. Zum Abschied gibts ein gelbes Smarties auf den Heimweg. Oder wie wäre es mit einem gelben Farbtupfer auf die Nase? Sinn des Ganzen ist weniger die Farbenlehre und die Begriffsbildung (das geschieht nebenbei), sondern das Zelebrieren und bewusste Wahrnehmen einer Farbe. (Spannende Ideen für farbige Momente bietet das Pinboard ab Seite 14.)

Nach einer Weile ist dann die Zeit für eine zweite Primärfarbe ge-

kommen, Rot oder Blau. Dieser neuen Farbe wird wieder ein Spielgruppentag gewidmet – wie allen folgenden. Und jetzt wird es besonders aufregend, denn nun beginnt das Mischen. Was passiert, wenn sich das Rot zum Gelb gesellt? Schnell merken die Kinder, dass sie damit bereits verschiedene Farbtöne zur

«Ich konnte schon als Kind malen wie Raffael, aber ich habe ein Leben gebraucht, um zu malen wie ein Kind.»

Pablo Picasso

Verfügung haben. Welche Entdeckung! Das Mischen und Experimentieren wird eine Zeit lang im Vordergrund stehen, das Malen sekundär werden. Versuche mit Sichtmäppchen und Folien erhalten eine neue Dimension: Es lassen sich zwei Farben übereinanderschoben – und schon erscheint die Welt in einem neuen Licht. Der Zeitpunkt für das Einführen einer neuen Farbe ist dann gekommen, wenn die Experimentierphase ausgeschöpft ist. Sind Gelb, Orange, Rot ausreichend erforscht worden, wird die Zeit reif für Blau. Und damit ändert sich wieder alles. Dieses Vorgehen schafft eine ganz besondere Beziehung zu Farben, verknüpft mit sinnlichen Freuden.



Und so fröhlich und kraftvoll präsentiert sich das fertige Bürstenwerk.

Gleichzeitig überfordert es die Kinder nicht, sondern lässt sie Schritt für Schritt die Farbenwelt entdecken. Nach dem Einführen der letzten Farbe (das kann durchaus erst im folgenden Frühling passieren), freut sich die Gruppe auf ein Farben- oder Regenbogenfest.

Zum Schluss noch ein Wort zur Bedeutung der Farben (vgl. Kasten sowie Porträt auf Seite 11). Seit Kinderzeichnungen erforscht werden, scheiden sich die Geister: Ist ein Kind, das vorwiegend in Schwarz malt, depressiv veranlagt? Zeugt Orange von Optimismus? Wählt nur ein starkes Kind Rot? Ina Kunz winkt ab: «Wenn ein Kind vor allem mit schwarzer Farbe malt, sollte man sich nicht gleich in psychologischen Deutungen ergehen. Abgesehen davon nehmen Kinder manchmal einfach die nächste Farbe vom Palettentisch, oder andere banale Gründe sind für die Farbwahl ausschlaggebend.» Vorsicht also vor Interpretationen und Schnellschüssen. Dazu passt dieser uralte Witz: Dem Lehrer ist aufgefallen, dass Fritzli aus-

schliesslich mit Violett zeichnet – egal, ob eine Sonne, ein Haus, eine Strasse oder ein Baum verlangt wird. Alarmiert holt er den Pfarrer zu Hilfe – schliesslich gilt Violett als mystische Farbe. Als der Pfarrer da ist, präsentiert sich ihm das gleiche Bild: Fritz zeichnet, was von ihm verlangt wird – alles in Violett. Raunt der Pfarrer ihm zu: «Sag, Fritz, warum nimmst du immer die gleiche Farbe?» – Fritz schaut ihn beschämt an: «Bitte sagen Sie dem Lehrer nichts: Ich habe meinen Spitzer verloren, und bei allen andern Farben ist der Spitz abgebrochen!»

«Farbe ist der direkte Weg zum Herzen.»

Jerry Zeniuk



Mit Farben schleudern? Warum nicht? Diese beiden Bilder sind im Malatelier von Ina Kunz entstanden. Timon (4) und Robert (5) legten dafür ein Blatt in die Salatschleuder, trugen mit dem Pinsel dicke Gouachefarben auf, schlossen die Schleuder und drehten kräftig.

Fotos: Ina Kunz

Farben und ihre Bedeutung

Rot, die feurige Farbe: steht für Aktivität und Bewegung, wirkt auf alle Körperfunktionen anregend. Rot schenkt Mut und Kraft und gilt als Signalfarbe.

Orange, die warme Farbe: symbolisiert Optimismus und Lebensfreude und wirkt aufbauend, kräftigend, positiv und in jeder Weise gesundheitsfördernd. Orange hilft den Sinnen, sich zu entfalten, weckt Lebenslust und Vertrauen. Es ist die Farbe der Kinder und aller, die sich jugendlich und vital fühlen.

Gelb, die leichte Farbe: Sie vermittelt heitere und schwerelose Gefühle, schenkt Behaglichkeit und Wärme. Gelb hat eine ausgleichende Wirkung und dringt tief ein. Auf die Seele wirkt sie aufheiternd und erhellend.

Grün, die vermittelnde Farbe: Neubeginn und Wachstum, Harmonie und Stabilität heissen ihre Synonyme. Grün wirkt ausgleichend und hilft, die Mitte zu finden.

Blau, die ruhige Farbe: Weite und Tiefe sind darin enthalten, wie im Meer. Blau kühlt und lindert alle entzündlichen Prozesse; es schenkt Erholung, Entspannung und Schlaf. Blau ist die Farbe des Friedens, führt ins Unendliche und bringt uns der Wahrheit näher.

Violett, die mystische Farbe: Es gehört wie Blau zu den kalten Farben. Violett wirkt auf das zentrale Nervensystem, gleicht aus und fördert den Schlaf. Seelisch-geistig wirkt es erhebend und befreiend. Violett ist eine mystische Farbe, die Spiritualität und Barmherzigkeit in sich trägt.

Aus: Farbanalysen nach «life», life-Institut